

Die Barkhausen'sche Donation – ihre Stifter und die Familie

von Walter Theiler

Der nachfolgende Text ist eine stark gekürzte Fassung der gleichnamigen Broschüre

Über die ehemals bekannte, politisch einflussreiche und reiche Familie Barkhausen ist heute in Bad Salzuflen (bis 1914: Salzuflen) wenig bis gar nichts mehr in der Öffentlichkeit bekannt. Gleiches gilt für die von Familienmitgliedern gegründeten Stiftungen („Donationen“/Schenkungen). Die noch heute existierende Barkhausen'sche Donation, begründet 1662, zeigt, dass Stiftungen gelegentlich ein langes Leben haben.

Die Barkhausen'sche Donation und die Familien Barkhausen und Krecke

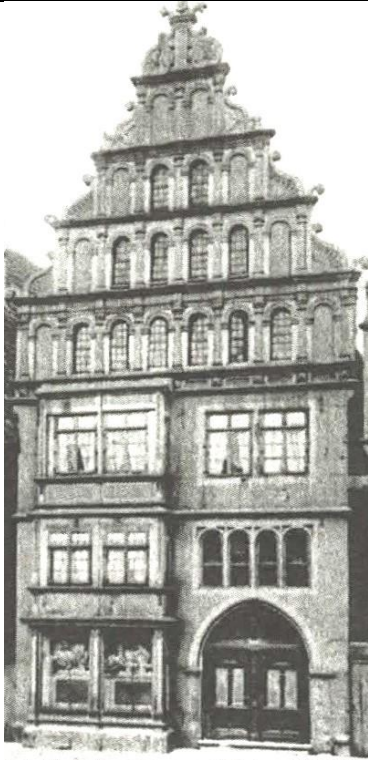
Der erste Stifter, Johann Barkhausen, wurde 1595 geboren und war sein ganzes Leben politisch aktiv, er starb 1662 im Alter von 67 Jahren. Er begründete in seinem letzten Lebensjahr die Barkhausen'sche Donation.

Der zweite Stifter, ebenfalls ein Johann Barkhausen, erblickte im Jahr 1638 das Licht der Welt, war beruflich sehr erfolgreich und begründete in seinem letzten Lebensjahr 1703 die zweite Stiftung. Er wurde 65 Jahre alt.

Der dritte Stifter, Jobst Bernhard Barkhausen, gründete 1725, gemeinsam mit seiner Ehefrau Clara Beate, geb. Meinders eine dritte Stiftung. Geboren wurde er um 1657. Sein Todesjahr ist nicht ganz eindeutig, wohl aber 1728, er starb mit 71 Jahren, allerdings durch Selbstmord, die Gründe dafür sind nicht eindeutig bekannt.



1a
Am Markt errichtete „Bürgermeister-
häuser“, Tuschezeichnung von Emil
Zeiß aus dem Jahr 1870



1b Am Markt 34, um 1900



1c
Aus dem Jahr 2024



1d Neben dem Namen des Erbauers steht die Inschrift: „Ubique est omniaque inspicit“

Johann Barkhausen, Vice-Hofrichter der Grafschaft Lippe und Rat, Begründer der 1. Stiftung

Der erwähnte Johann wurde 1595 geboren und starb 1662 unverheiratet und ohne Kinder. Er ist Stifter der 1. Stiftung. Die Übersetzung des Dokuments zur Einsetzung der Stiftung etwas flüssigeres Deutsch stammt von Pölert.

„Der ehelos verstorbene und wegen seiner extraordinären Wissenschaft in juris prudentia sehr berühmte und daher sowohl von hohen als niedrigen Personen in denen allerwichtigsten Sachen konsultierte primogenitis J o h a n n e s ist von weiland des hochgeborenen Grafen Hermann Adolf hochgräfliche Gnaden zur Lippe zu einem V i c e- H o f r i c h t e r diese Grafschaft und Rat beorderte worden. Die Consideration, welcher hochgedachte Ihre Gräfliche Gnaden vor dem grundlehrten Manne gehabt hat, ist allein daraus zu schließen, daß derselbe in keiner Sache von Wichtigkeit etwas resolvieren, bevor dieser Rat sein sentiment* darüber eröffnet. Zu dessen Andenken ist das in der hiesigen Kirche vorhandene und sehr geschickt ausgeführte Epitaphium** ohneweit der Orgel errichtet, wird auch umso weniger vergessen werden, als er in seinem Testament ein besonderes Vermächtnis an die Hausarmen verordnet, das nähmlich von 250 Talern, welche die hiesige Stadt ihm seit 1660 schuldig ist, nach seiner Verwandten gewissenhaften Befinden an dieselben gezahlt werden sollen.“

* Sentiment: Gefühl, Empfindung, ** Gedenktafel/Grabdenkmal mit Inschrift für einen Verstorbenen an einer Kirchenwand oder einem Pfeiler, Grabinschrift

Johann Barkhausen, Lippischer Geheimer Hofrath, Magnifizenz, Dr. jur., lippischer Kanzler, Begründer der zweiten Stiftung

Dieser Johann Barkhausen war Lippischer Geheimer Hofrath, Magnifizenz, Dr. jur., lippischer Kanzler und im politischen Leben von Lippe und der Stadt Salzuflen aktiv und bedeutsam. Seine Ehe mit Florentine Katharina Witte blieb kinderlos.

Jobst Bernhard Barkhausen und seine Frau Clara Beatrix Barkhausen, geb. Meinders, Begründer der dritten Stiftung

Mit einer Verordnung vom 4. Januar 1725 gründeten Jobst Bernhard Barkhausen und seine Frau Clara Beatrix/Beate Barkhausen, geb. Meinders, mit 300 Talern inklusive der jährlichen Zinsen eine dritte Stiftung. In dieser Verordnung wird auch ausgeführt, dass die bereits bestehenden Donationen von Johann Barkhausen (gestorben 1662) und Johann Barkhausen (gestorben 1703) mit in diese Donation überführt werden sollen.

Da das irdische Leben vergänglich ist, soll mit einem Epitaph (Epitaphium) an den oder die Verstorbenen erinnert werden und an die Leistungen. Ob das Epitaphium von der Gemeinde oder von der Familie des Verstorbenen in Auftrag gegeben worden ist, ist nicht bekannt. Auf jeden Fall wird ein gewisses Repräsentationsbedürfnis deutlich und dadurch befriedigt. Epitaphien sind nicht an die Grabstätte gebunden, finden sich häufig in Kirchen bzw. an den Außenmauern von Kirchen.

Ursprünglich wurden Jobst Bernhard und seine Ehefrau im Altarraum der Kirche beigesetzt, Jobst Bernhard 1728, seine Gattin 1738. Für die Nachkommen der Spender wurde die Möglichkeit weiter offengehalten, Begräbnisse in der Kirche zu gewähren. Dieses geht aus einem Schreiben vom 9. März 1778 hervor, in dem mitgeteilt wird, dass noch Begräbnisplätze in der Kirche vorhanden seien. Diese waren einerseits für Geistliche der Kirche vorgehalten, haben „die Erben von Kammerrat Barkhausen ... für 25 Thl Plätze mitten auf dem Chor erworben.“

Diese Beisetzungen fanden bis zum Umbau der Kirche 1892 statt. Die Grabplatten lagen bis zu dieser Zeit im Chorraum, anschließend wurden sie in die Sakristei verbracht.

Der Kirchenvorstand entschied im Jahr 1960 über umfangreiche Renovierungsarbeiten (u.a. Dachstuhl, Fenster, Heizungsanlage). Im Zuge der Ausschachtungsarbeiten für die Heizungsanlage in Chorraum, so berichtet der ausführende Architekt Heinrich Loos im November 1961, seien mehrere alte Grabkammern freigelegt worden. Die darin gefundenen Reste wurden sorgfältig herausgenommen, aufbewahrt und schließlich dem Küster Rosenhäger übergeben.



2 Epitaph von Jobst Barkhausen und seiner Ehefrau Beate, heute im Eingangsbereich der ev. ref. Stadtkirche zu sehen

Im Jahr 1790 betrug das Kapital der dritten Stiftung (Jobst Bernhard Barkhausen) 325 Taler. Dieser Hinweis lässt darauf schließen, dass die drei Stiftungen wohl gemeinsam verwaltet wurden, die Rechnungslegung und die finanziellen Transaktionen jedoch getrennt erfolgten. Ob diese Stiftungen von Jobst Bernhard Barkhausen später mit der vom Vice-Hofrichter (Johann Barkhausen), ob gar alle drei Stiftungen miteinander verschmolzen sind, ist aus den Akten nicht zu ersehen. Es ist allerdings davon auszugehen.

In der stadthistorischen Ausstellung in der Wandelhalle ist die Truhe der Barkhausen'schen Donation zu sehen.



3 Truhe der Barkhausen'schen Donation,

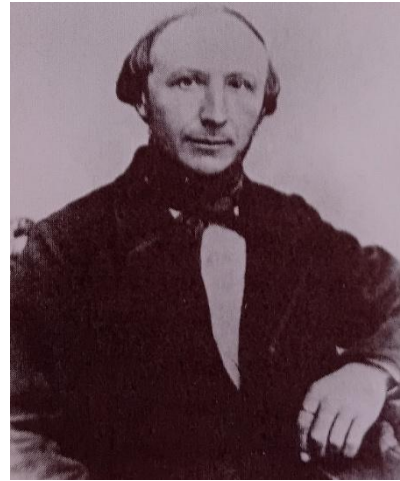
Aus dem Stiftungsalltag im 18./19. und 20. Jahrhundert

Die erhaltenen Protokolle und deren gewissenhafte Führung mit allen Ein- und Ausgaben sind ein frühes Beispiel für die Dokumentation der Rationalität, die allmählich in das Geschäftsleben Eingang gefunden hat. So ist daraus der Stiftungsalltag gut nachvollziehbar. Es wurden z. B. die Personen aufgeführt, die eine Unterstützung erhielten, bzw. die, die ihre Zinsen an die Stiftung gezahlt haben. Hinsichtlich des Vorstands wird über die Wahl der Senioren berichtet.

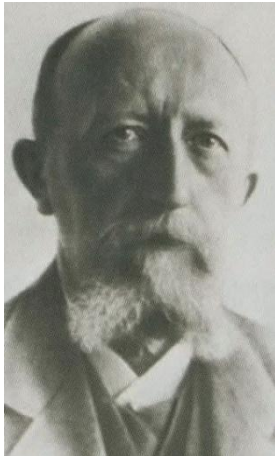
Bedeutende Personen für die Stiftung, aber auch für die Stadt, waren u.a. die folgenden Personen



4a
Johann Conrad Barkhausen,
Pastellzeichnung, 1841



4b
Christian Krecke, Bürgermeister von 1869 bis
1875



4c
Carl Barkhausen, Sparkassendirektor



4d
Adolph Barkhausen,
Sparkassenmitbegründer und -kontrolleur

Stiftungsaktivitäten nach dem Zweiten Weltkrieg

Während des Zweiten Weltkriegs und in der unmittelbaren Nachkriegszeit fanden naturgemäß keine Zusammenkünfte statt. Das Kapital war nach dem Krieg aufgrund von Inflation und Währungsumstellung zusammengeschrumpft auf nur noch 1652 DM. Die Vorkriegs-Senioren Luise (Lieschen) Homann, geb. Barkhausen, und Dr. Robert Krecke beschlossen jedoch, die Donation weiterzuführen.

Den Unterlagen ist dann mit dem Datum 14. Juni 1949 (private Korrespondenz des früheren Vorstandsmitglieds Gärtner) zu entnehmen, dass Luise (Lieschen) Homann wieder in den Vorstand eintrat und gemeinsam mit Dr. Robert Krecke die Geschäfte führte.

Im Protokoll des Kirchenvorstandes der ev. ref. Kirchengemeinde vom 15. Januar 1959 ist auf S. 26 festgehalten: „Von Herrn Dr. Krecke ist der Ref. Gemeinde angeboten, dass von ihr die Barkhausensche Donation übernommen wird, zu der einige Grundstücke sowie Barvermögen von zurzeit DM 4000,-- gehören.“ (Protokoll der KV-Sitzung vom 15.1.1959, S. 26). In seiner Sitzung am 5. Februar 1959 hat sich der Vorstand der ev. ref. Kirchengemeinde bereit erklärt, die Donation/Stiftung in die eigene Verwaltung zu übernehmen und sie gemäß § 6 der Satzung vom 12. Januar 1959 zu verwalten. Diese Entscheidung ist Dr. Robert Krecke mit Schreiben vom 1. Februar 1959 übermittelt worden. Darin wird auch ausgeführt: „Das Nähere hätte ja nun der Vorstand der Stiftung zu veranlassen.“

In den weiteren Protokollen des Kirchenvorstandes bis einschließlich 14. März 1968 wird auf diesen Sachverhalt nicht mehr verwiesen. Inwieweit der Kirchenvorstand für die Donation aktiv geworden ist, d. h. für die Stiftung Transaktionen durchgeführt z. B. Geld angelegt und/oder gemäß Satzung Unterstützungen gewährt hat, ist nicht bekannt. Vorstandsprotokolle der Stiftung sind nicht vorhanden. Zu beachten ist jedoch auch, dass Robert Krecke von 1928 bis zu seinem Tode am 20. Februar 1973 die Geschäfte als Senior und Kassensführer führte.

Im amtlichen Schriftverkehr wurde sie mit Familienstiftung Barkhausen geführt und ist eine eigene Rechtspersönlichkeit.

Nach dem 2. Weltkrieg war das Textilgeschäft Barkhausen in der Lange Str. ein sichtbares Zeichen der Familie Barkhausen



5a
Conrad Barkhausen



5b
Minna Barkhausen, geb. Volland



5c
Familie Conrad Barkhausen mit Ehefrau Minna und den drei Kindern: Conrad, Heinrich und Luise, Ansicht um 1914



5d
Geschäftshaus Lange Straße 55 mit Conrad Barkhausen, Tochter Luise und Sohn Conrad, um 1906



5e
Lange Straße/Ecke Steege/Heforder Straße, Textilgeschäft Barkhausen, im Hintergrund der Schliepsteiner Turm, um 1910



5f
Lange Straße 55, Textilgeschäft, Barkhausen, Ansicht 1970

2024 – Familie Barkhausen und ein Rundgang durch die Stadt Bad Salzuflen

Die zahlreiche und weit verzweigte Familie Barkhausen hat in Laufe der Jahrhunderte viele Häuser in Salzuflen erbaut bzw. bewohnt. Die in Klammern gesetzten Zahlen verweisen auf die nachfolgenden Abbildungen.

In der **Osterstraße (Abb. 1)**, heute **Buchhandlung Maschke/aktuelle Adresse: Osterstraße 48**, wohnte Jobst Bernhard Barkhausen mit seiner Frau Clara Beate.

Das ursprüngliche Haus – um 1530 von Bernt Niggemann erbaut – wurde 1702 abgerissen, Jobst Bernhard baute jedoch an der Stelle ein neues, ergänzt um ein kleines Nebengebäude. Um 1752/55 wurde dieses Haus auch von seinem Sohn Simon Karl bewohnt. Bis 1782/83 wohnten dort unterschiedliche Mitglieder der Familie, 1783 wurde es verkauft.

Das Haus **Am Markt (Abb. 2)**, heute **Brandes'sche Apotheke, aktuelle Adresse: Am Markt 38**, wurde von Johann Barkhausen und seiner Gattin Anna Margarethe Giesenbier ab 1684 bewohnt. Nach dem Tod ihres Gatten bewohnte sie weiterhin dieses Haus. Ab 1748/55 sind Leutnant Friedrich Adolph (1710-1757) und seine Frau Luise Vogel im Haus nachweisbar. Nach dem Tod von Friedrich Adolph wohnte seine Witwe weiterhin im Haus. Ihre Erben verkauften das Haus 1794 für 1400 Thaler an die Familie Gottlieb Brandes.

Im Haus **Am Markt (Abb.3)** sind ab 1845 Mitglieder der Familie als Bewohner nachweisbar, so z. B. Adolph Heinrich, seine erste Frau Johanne Kleinen, die 1850 verstarb, auch seine zweite

Frau Berta (geb. 1829) Krecke. 1894 erwirbt Gustav Kellner das Haus und baut es um, heute Gaststätte **aktuelle Adresse: Am Markt 36.**

1562 bis 1567 ist ein Johann to Barckhusen nachweisbar. Bis 1631/32 wurde es von Henrich Barkhausen und seiner Frau bewohnt. Der Urenkel des Erbauers – Otto Heinrich (1) – wohnte mit seiner Frau Ilsabein (geborene Fürstenau) ab 1702 in diesem Haus. Deren Sohn – Otto Heinrich (2) – bewohnte es mit seiner Frau Johanna Catharina, auch deren Sohn – Otto Heinrich (3) – wohnte mit seiner Familie 1752/1771 in diesem Haus. Auch deren Sohn Johann Heinrich blieb dem Familiensitz treu und wohnte im elterlichen Haus (1796 bis 1819). Johann Heinrich war die 7. Generation, die in diesem Haus wohnte, aber auch die letzte. 1818 kam es zu einer Erbteilung, endgültiger Eigentümer war (J) Henrich (Florenz) Barkhausen. Nach 1833 erfolgte ein Verkauf an eine Familie Potthast.

Das Haus **Am Markt (Abb. 4), heute Schäfer, Künstlerbedarf, aktuelle Adresse: Am Markt 36,** wurde 1533 von Jobst Giesenbier erbaut. Im Jahr 1849 wurde es von August Reischauer für seinen Schwiegersohn Otto Heinrich Barkhausen und seine Tochter Auguste erworben. 1879 wurde es von seinem Bruder Adolf gekauft, der bereits das Haus Am Markt 36 besaß. Bis 1901 sind Mitglieder der Familie Barkhausen in diesem Haus nachweisbar (vgl. zu diesen Häusern Am Markt auch die Homepage der Stadt Bad Salzuflen [https:// www.staatsbad-salzuflen.de/a-am-markt](https://www.staatsbad-salzuflen.de/a-am-markt)).

Das Haus **Am Markt (Abb. 10 und 11), früher Textil Hunecke,** wurde über mehrere Jahrhunderte von Familienmitgliedern bewohnt (**aktuelle Adresse: Am Markt: 17**). Ab 1623/45 wohnten dort Bürgermeister Jobst Barkhausen (1570-1647 und seine Ehefrau Catharina Stuckmann. Der Landbesitz wurde 1645 unter seinen Söhnen Johann (2) (Vice-Hofrichter) und Barthold aufgeteilt. Ab ca. 1665 sind Hermanus Barkhausen und seine Frau nachweisbar. 1674/89 wohnte dort weiterhin seine Witwe Margarete, geb. Timmermann. Später sind u.a. noch nachweisbar: Johanna Ottilie Krecke, geb. Barkhausen, und der Richter Florenz Krecke.

Das Haus **Am Markt (Abb. 12), spanisches Restaurant)** wurde um 1562 erbaut, um 1775 neu erbaut und von Otto Heinrich (3) Barkhausen und seiner Frau Florentine ab 1782 bewohnt. Seine Söhne Johann Konrad (geb. 14.03.1778) und Johann Heinrich (geb. 26.12.1776) verkaufen es in Subhastation (öffentliche Zwangsversteigerung) am 26. September 1800.

Im **Haus Markt (Abb. 13), heute Gaststätte „Lebenslang“, aktuelle Adresse: Am Markt 25,** sind ab 1867 Mitglieder der Familie Barkhausen nachweisbar (Heinrich Konrad Adolph, 1818-1886) Doch bereits am 6. September 1878 bietet er dieses Haus zum Ankauf bzw. Abbruch für 1500 M.

Für das **Haus Langestraße 15 (Abb. 5)** sind nur für eine relativ kurze Zeit Mitglieder der Familie nachweisbar (aktuelle Adresse: Langestraße 15). Gekauft wurde es 1760 von Johann Conrad Barkhausen für 800 Taler, seine Ehefrau war eine Nachfahrin des Erbauers Cordt Giesenbier. Heute befindet sich in diesem Haus das **Geschäft Astrid's Hutmoden.**

Das Haus **Sugenstraße (Abb. 6), heute Salzsiederstraße** wurde 1766 von der Barkhausen'schen Donation übernommen. Diese hatte am 12. Oktober 1764 an den Unteroffizier Schake 85 Taler verliehen/geliefert. Er war Schwiegersohn von Hermann Krecke, hatte das Haus 1760 übernommen und für 4 Taler pro Jahr vermietet. Schake konnte anscheinend seinen Verpflichtungen nicht mehr nachkommen. Deshalb übernimmt die Donation als Entgelt/Auslösung für ihre Forderungen das Haus. 1769 erhält sie endgültig den Zuschlag. 1780 besichtigen die Senioren das Haus und finden es baufällig, sie verkaufen es deshalb für 61 Taler an J. Heinrich Schuckenbäumer.

Im **Haus Langestraße 55 (Abb. 14), vormals Textilkaufhaus Barkhausen, heute Volksbank Bad Salzuflen, aktuelle Adresse: Lange Straße 55,** wurde 1852 (nach anderen Angaben bereits 1846) von Christian Krecke gekauft, nachdem er bereits 1848 mit seiner Frau Wilhelmine dort eingezogen war. Henrich Barkhausen, Kaufmann und Ratsherr, bewohnte es mit seiner Frau Auguste Reischauer. Ihr Sohn Conrad lebte mit seiner Gattin Minna ebenfalls

dort, Sohn Adolf wurde in diesem Haus geboren. 1886 wurde das Haus an seinen Neffen Conrad verkauft. Er ließ dort eine Treppe einbauen und bewohnte es mit seiner Frau. Bis 1901 sind Mitglieder der Familien Barkhausen nachweisbar.

Das Haus **Langestraße (15)** wurde um 1549 erbaut, um 1778 hatte die Familie Barkhausen dort einen Bleichplatz, 1780 wurde es verkauft. 1851/57 scheint Otto Heinrich (4) dort gewohnt zu haben. Das Haus ist auf der Karte nicht verzeichnet, da es erst nach Erstellung der Karte – wieder – erbaut wurde, **heute Tabakwaren Thiele/Modeladen Eliza, aktuelle Adresse: Langestraße 32.**

In der **Dammstraße (Abb. 7)**, heute **Marc's RadKulTour**, **aktuelle Adresse: Dammstraße 20-22**, hatte Otto Heinrich 1752/55 für 300 Taler sein Haus auf dem Damme erworben und mit seiner Frau Florentine bewohnt. Am 3. Februar 1780 ist es schon wieder verkauft worden.

Das Haus Untere Mühlenstraße wurde 1549 erbaut. Johann Jobst Barkhausen wohnte ab 1755 dort. Nach seinem Tod bewohnte es seine Witwe Johanna Catharina, geb. Vahrenholz weiter. 1791 wurde es von seinen Erben an einen Johann Jobst Schäfer verkauft.

In einem der Häuser in der Unteren Mühlenstraße (Abb. 8) wohnte ab 1755 ein Johann Jobst Barkhausen. Nach seinem Tod lebte dort seine Witwe Johanna Catharina, geb. Vahrenholz. 1791 wurde das Haus von den Erben an eine Johann Jobst Schäfer verkauft (zur heutigen Bebauung **Abb. 9**).

Zum Abschluss ein Blick auf die Grabstätte Barkhausen (Abb. 16) auf den Friedhof der ev. Ref. Kirchengemeinde an der Herforder Straße. Die Barkhausen'sche Donation übernimmt die Kosten der Grabpflege.



Abb. 1
Osterstraße 48, Buchhandlung Machke, 2024.



Abb. 2
Am Markt 38, Brandes'sche Apotheke, 2024.



Abb. 3
Am Markt 36, Bistro Klartext, 2024.



Abb. 4
Schäfer Künstlerbedarf, 2024.



Abb. 5
Lange Straße, Astrids's
Hutsalon, 2024



Abb. 6
Blick in die Salzsiederstraße mit heutiger
Bebauung, 2024



Abb. 7
Dammstraße 20-22, heute MarcsRadKulTour, 2024.



Abb. 8 rechts oben
Untere Mühlenstraße, Bebauung um 1935.

Abb. 9 rechts unten
Unteren Mühlenstraße, 2024.





Abb. 10
Textilgeschäft Huneke (links) um 1910.



Abb. 11, rechts
ehemaliges Textilhaus, 2024.



Abb. 12.
Lange Strasse 19, heute LBS, rechts spanisches
Restaurant

Abb. 14 Volksbank Bad Saltufeln, heutige Bebauung,
früherer Standort Textilgeschäft Barkhausen, 2024
siehe auch S. 5



Abb. 13
Am Markt 20, „Das Wirtshaus Lebenslang“,
vormals Stadtbücherei bzw. Amtsgericht.



Abb. 15
Lange Straße 32, Tabakwaren Thiele/Modegeschäft
Eliza.



Abb. 16
Grabstätte Barkhausen, Friedhof an der Herforder
Straße.

Hinweis

Wer mehr über Stiftungen erfahren möchte, findet hier erste Informationen:
<https://www.stiftungen.org/stiftungen/basiswissen-stiftungen/was-ist-eine-stiftung.html>

Wer die Stiftung unterstützen möchte: Spendenkonto: DE 56 4825 0110 0000 8020 33
Auf der Homepage des Stadtarchivs Bad Salzuflen sind Verweise zu den Dokumenten
aufgeführt. Dort findet sich auch ein Stammbaum der Familie Barkhausen.

Die Broschüre „Die Barkhausen`sche Donation – ihre Stifter und die Familie“ ist in der
Buchhandlung Maschke erhältlich (5 Euro) und im Gemeindebüro der ev. ref.
Kirchengemeinde, von Stauffenberg-Strasse.
Direkter Kontakt zur Donation: email: stiftungen-skbs@t-online.de